

Gigathlon bleibt vielen in bester Erinnerung

Nachlese zur grossartigen Veranstaltung des Swissspower Gigathlons

In der Schweiz gibt es nur wenige Sportveranstaltungen, die auf ein derart grosses Medien- und Öffentlichkeits-Interesse stossen, wie dies in den vergangenen Tagen beim Gigathlon rund um die Schweiz der Fall war.

René Schärer

Zugegeben, der Swissspower Gigathlon durch 17 Schweizer Kantone, durch Italien und zwangsläufig auch ein paar Meter durch Liechtenstein, war eine einzigartige Veranstaltung. Dieser knallharte Ausdaueranlass für Schwimmer, Radfahrer, Mountainbiker, Langstreckenläufer und Inlineskater oder Rollstuhlsportler bot namentlich den Einzelathleten und Prestige-verpflichteten Mannschaften die Möglichkeit, ihre absolut maximalen Leistungsgrenzen zu erkunden und auch zu zeigen. Dass hierbei der eine oder andere auch «über die Schnur gehauen» hat, konnte während dieser attraktiven Hochleistungswoche natürlich von niemandem vermieden werden. Auch im Bereich der Sportethik war schliesslich jeder Teilnehmer gegenüber seinem Körper und Geist immer noch selber verantwortlich.

Teamegeist erlebt

An diesem verrückten Sieben-Tage-Rennen, das ursprünglich als reine Breitensportveranstaltung im Hinblick auf die Expo.02 gedacht und geplant war, beteiligten sich aber auch viele Firmen-, Vereins- und Freundschaftsteams, denen es nicht um Sekunden, um Rang oder Ehre ging. Ihr Ziel hiess



Alle Teilnehmer/-innen die nach sieben harten Tagen das Gigathlon-Ziel in Biel erreicht haben, durften sich als Sieger feiern lassen.

Biel, wie dies von Roland Schär als sportlichem Leiter der zwei Hilti-Teams erklärt wurde: «Auch unsere Wettkämpferinnen und Wettkämpfer sind oftmals an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gegangen. Ganz entscheidend war jedoch, dass wir uns gegenseitig unter-

stützten und motivierten. Wir haben grossartigen Teamegeist erlebt und dieses Gemeinschaftserlebnis ist viel wichtiger als der Schlussrang».

Erstklassige Arztrolle

Wichtig ist eins: Es gab beim Swisss-

power Gigathlon keine Unfälle mit ernsthaften Verletzungen. Mit Schürfungen, Quetschungen, Muskelrissen oder auch blauen Flecken muss bei jedem sportlichen Wettkampf gerechnet werden. So widerspiegeln auch die rund 20 bekannt gewordenen Knochenbrüche eigentlich nur ein minimales Verletzungsmass unter Berücksichtigung der 10 000 Teilnehmer. Dass natürlich nicht hinter jedem Teilnehmer auch ein Arzt nachfahren konnte und dass es bei gelegentlichen Zwischenfällen eben auch zu Wartezeiten kam, muss von einem Athleten immer toleriert werden. Von vielen Teilnehmern ist die ärztlich kompeten-

te 24-Stunden-Betreuung während sieben Tagen einhellig gelobt worden. Aber eben: Einzelfälle gibt es natürlich immer.

Gigantische Sache

Aus liechtensteinischer Sicht zog der Maurer Lehrer Röbi Schumacher das Fazit: «Dieser Gigathlon über 1477 Kilometer und 10 000 Höhenmeter war eine gigantische Sache. Ich bin stolz, dass unser Lehrer-Team alle Strapazen gemeistert hat, und dies trifft bestimmt auch für alle Einzel- und Mannschaftssportler zu, die in Biel angekommen sind. Dieses Rennen werde ich nie mehr vergessen.»

Nicht alles was glänzt ist auch aus Gold

Hinter der gigantischen Gigathlon-Fassade war nicht alles hieb- und sturmfest

Dass bei Grossveranstaltungen gelegentlich auch Schwachpunkte aufgedeckt werden können, ist selbstverständlich. Der Swissspower Gigathlon der vergangenen Woche bildet hier keine Ausnahme.

René Schärer

Was man bislang vom 1477 Kilometer-Gigathlon rund um die Schweiz gehört, gesehen oder auch gelesen hat war alles superlativ, mega oder eben giga. Nicht umsonst trug dieses klassische Fünf-Sport-Festival der Expo.02 statt Quinta- eben den Namen Gigathlon. Zu Recht. Doch hinter der von einer sportnahen Werbeagentur gigantisch vermarkteten Sport-Fassade gab es verständlicherweise auch einige abbröckelnde Organisations-Bausteine, die nicht ungenannt bleiben sollen.

Schlange stehen

Schon am Sonntagabend vor dem eigentlichen Startschuss mussten sich die Athletinnen und Athleten bei der Startnummernausgabe in anforderungsreichem Schlangestehen üben. Dies wiederholte sich während der ganzen Wettkampfwoche jeden Morgen beim Einlösen der Verpflegungsbons und erforderte von den Akteuren stets ein Vorverschieben der Tagwache bis zu einer Stunde. Nach einem beschwerlichen Wettkampftag und dem Zusammenfinden aller Teammitglieder an den Etappenzielen benötigten die Athletinnen und Athleten jeweils viel Zeit zur Körperpflege und Nahrungsaufnahme. Nur bis zur nächsten Dusche oder zum Parkplatz der Begleitfahrzeuge mussten meistens auch grössere Strecken zurückgelegt werden, so dass schliesslich gerade noch fünf Stunden zum Schlafen übrig blieben. Für einen Langstreckensportler ist dies nach einigen Tagen einfach sehr wenig.



Sichtlich strapaziert aber glücklich im Gigathlon-Ziel: Röbi Schumacher in Biel.

Mangelhafte Kartenkenntnisse

Ein ganz schwerwiegender Schwachpunkt lag eindeutig bei den mangelhaften Kartenkenntnissen innerhalb der Organisation. Mit der Er-

mittlung einzelner Streckenlängen nahmen es die Verantwortlichen nicht so genau, wie man es eigentlich hätte erwarten können. Namentlich die Laufstrecken waren bis zu fünf Kilometer weiter als angegeben. Hierzu meinte Röbi Schumacher: «Wenn ein Läufer beispielsweise statt 32 eben fünf Kilometer mehr zurücklegen muss, geht dies nicht nur in die Beine, sondern auch an die Psyche.»

Vor allem die Streckenführung durch Liechtenstein war mehr als nur bedenklich. Die mehrfarbig publizierte Landkarte zeigt unmissverständlich auf, dass die Radrennstrecke des fünften Wettkampftages unter anderem von Balzers über Vaduz, Schaan und Ruggell durch ganz Liechtenstein führen wird. Die Nachfrage des «Volksblattes» hat dann ergeben, dass die Strecke aber über den Rheindamm auf der Schweizerseite führe. Der Kommunikationsverantwortliche Harry Graf bezeichnete es «als eine reine Interpretationssache» ob die Strecke links- oder rechtsseitig des Rheins eingezeichnet sei und erklärte das Telefongespräch zugleich als beendet. Unseres Erachtens werden Flüsse auf Landkarten in blauer Farbe wiedergegeben. Und auf der Wettkampfkarte befindet sich die gelbe Streckenmarkierung un-zweideutig auf der rechten Seite des blauen Strichs. Namentlich die liechtensteinischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten sich sehr enttäuscht über diese irreführenden Kartenkenntnisse der Organisatoren. Dafür nahmen es die Athletinnen und Athleten auch in Kauf, aufgrund zweifelhafter Streckenplanung auch mehrfach durch verabgastete Ferienverkehrs-Staus schlängeln zu dürfen.

Gewiss, im Grunde genommen sind dies alles Kleinigkeiten. Doch bei stetig zunehmender Müdigkeit sinkt die Reizschwelle bei den Athleten eben immer tiefer. Wie dem auch sei: Der Gigathlon war dennoch eine grosse Sache.

Gigathlon: Definitive FL-Resultat-Übersicht

Die liechtensteinischen Teams, Athletinnen und Athleten sowie deren Resultate am Swissspower Gigathlon:

Kategorie «Single»

(Ganzer Wettkampf während sieben Tagen alleine. Von 152 gestarteten Athleten sind 62 klassiert.)

- **«Team Clavi»:** Andrea Clavadetscher, (Vaduz). Am sechsten Wettkampftag und an vierter Stelle liegend nach einem Asthma-Anfall ausgeschieden.

Kategorie «Five of Seven»

(Fünfer-Teams während sieben Tagen. Von 382 gestarteten Teams sind 363 klassiert.)

- **«Hilti-Five»:** Ilaria Brina (Feldkirch), Lamy Kabbesch (Feldkirch), Roland Schär (Grabs), Jon Staudacher (Rebstein), Stefan Tichy (Fras-tanz). Gesamtzeit: 80:49.16 Stunden. Rang: 253.

- **«miss-ter giga»:** Caroline Burdet (Triesen), Anita Lenti (Azmoos/Eschen), Zsolt Lenti (Baia), Robert Schumacher (Mauren), David Thoma (Azmoos/Eschen). Gesamtzeit: 73:59.10 Stunden. Rang: 122 (Best-klassiertes Team Liechtensteins).

- **«Team Liechtenstein»:** Walter Eberle, (Vaduz), Daniel Gassner, (Vaduz), Kerstin Mennenga, (Balzers), Marc Ruhe, (Triesenberg), Nora Zenhäuser, (Schaan). Gesamtzeit: 65:21.14 Stunden. Rang: 24. (Nach dem Ausscheiden von Daniel Gassner aus der Wertung gestrichen).

- **«Unaxis Power Team»:** Beatrice Galbier (Isis), Andreas Gersbach (Zurzach), Charlotte Junginger (Wa-

lenstadt), Jürg Müntener (Buchs), Thomas Oberli (Balzers). Gesamtzeit: 87:44.06 Stunden. Rang: 334.

Kategorie «Powerteams»

(Gesamter Wettkampf aufgeteilt unter mindestens sechs bis maximal 35 Teilnehmern. Von 185 gestarteten Teams sind 174 klassiert.)

- **«Hilti Power-Team»:** U. a. mit Erich Bieri (Schaan, an siebter Etappe im Einsatz), Reinhold Hartmann (Schaan, an erster Etappe im Einsatz), Annemarie Steingruber (Mauren, an zweiter und dritter Etappe im Einsatz), Maria Wille (Vaduz, an vierter Etappe im Einsatz). Gesamtzeit: 85:52.56 Stunden. Rang: 140.

- **«Sport Mathis-Team»:** U. a. mit Michaela Beck (Triesenberg, an dritter, sechster und siebter Etappe im Einsatz), Thomas Rehak (Triesen, an sechster Etappe im Einsatz). Gesamtzeit: 83:40.18 Stunden. Rang: 114.

Kategorie «One of Five»

(Fünfer-Teams an einem Tag fünf Disziplinen.)

- **«Die Mitochondrien»:** U. a. mit Hanspeter Gauer (Balzers), Yvonne Gauer (Balzers), Martin Frick (Balzers). Gesamtzeit: 9:49.09 Stunden. Rang: 17. von 132 Gestarteten am Freitag.

- **«High Five»:** U. a. mit Susi Oberli (Balzers). Gesamtzeit: 9:33.24 Stunden. Rang: 6 von 132 Gestarteten am Freitag.

- **«STV Grabs»:** U. a. mit Urs Gassenzer Balzers) und Eliane Sauter (Vaduz). Gesamtzeit: 10:20.56 Stunden. Rang: 28. von 132 Gestarteten am Freitag.